

Bumm.

Michael Dartsch • Camille Savage-Kroll
Kitty Schmidt • Marianne Steffen-Wittek
Barbara Stiller • Corinna Vogel

timpano®

Das neue
Konzept für die
Elementare
Musikpraxis

für Kinder
von 0 bis 10

Probeheft

Zum kindgerechten
Singen empfohlen!
Deutscher
Chorverband e. V. •
Die Carusos


BOSSEVERLAG
MUSIK UND PÄDAGOGIK

Dieses Heft enthält Musterseiten aus allen Teilen des Konzeptes **TIMPANO**. Nach dem einführenden Vorwort und der Beschreibung von Ziel und Aufbau werden drei Themenkreise beispielhaft mit den dazugehörigen Seiten aus dem Familienbuch, den Liederheften und den Materialordnern vorgestellt. Im Anschluss folgen Auszüge der instrumentenbezogenen Einführung in den frühinstrumentalen Unterricht und verschiedene Übersichten.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT (aus: Konzept, BE 2820)	3
TIMPANO: STRUKTUR UND ZIELRICHTUNGEN DES UNTERRICHTSWERKES (aus: Konzept, BE 2820)	4
ASPEKTE UND ANGEBOTE DES BILDUNGSPLANES (Ausschnitt, aus: Konzept, BE 2820)	5
TIERE IN BEWEGUNG (ELTERN-KIND-GRUPPE)	
Themenkreis „Tiere in Bewegung“ (Ausschnitt, aus: Konzept, BE 2820)	6
Aktionsvorschlag zum Themenkreis (aus: Familienbuch, BE 2823)	10
KATZEN IM KLEE (DREI- BIS ZEHNJÄHRIGE)	
Themenkreis „Katzen im Klee“ (Ausschnitt, aus: Konzept, BE 2820)	11
Lied „Hey, hey, hey, Ihr Pferde“ (aus: Lieder 1, BE 2821)	14
SPORTS ET DIVERTISSEMENTS (DREI- BIS ZEHNJÄHRIGE)	
Themenkreis „Sports et divertissements“ (Ausschnitt, aus: Konzept, BE 2820) ...	15
Material zum Themenkreis (aus: Material 2, BE 2825)	18
GRABENDE BAGGER ... (DREI- BIS ZEHNJÄHRIGE)	
Themenkreis „Grabende Bagger ...“ (Ausschnitt, aus: Konzept, BE 2820)	19
Material zum Themenkreis (aus: Material 2, BE 2825)	22
Lieder zum Themenkreis (aus: Lieder 2, BE 2822)	23
ES STIMMT! (DREI- BIS ZEHNJÄHRIGE)	
Themenkreis „Es stimmt!“ (Ausschnitt, aus: Konzept, BE 2820)	24
FRÜHINSTRUMENTALER UNTERRICHT	
„Ahoi, Käptn! – Querflöte“ (aus: Konzept, BE 2820)	28
INHALTSVERZEICHNIS (Ausschnitt, aus: Konzept, BE 2820)	30
SYNOPSIS THEMENKREISE (3 BIS 10 JAHRE) (Ausschnitt, aus: Konzept, BE 2820)	31
TIMPANO: Die Ausgaben – einzeln oder im Paket	32

SPA 111-1

© 2016 by Gustav Bosse GmbH & Co. KG, Heinrich-Schütz-Allee 35, 34131 Kassel

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany 2016

Illustrationen: Christa Unzner

Tanzzeichnungen: Oliver Sagert

Notensatz: Leipziger Notensatz

Lektorat: Anna-Lena Bulgrin, Berthold Kloss und Antje Wissemann

Layout und Satz: +CHRISTOWZIK SCHEUCH DESIGN

Umschlaggestaltung: +CHRISTOWZIK SCHEUCH DESIGN

unter Verwendung mehrerer Illustrationen von Christa Unzner

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.

Vorwort

Wenn ein neues Lehrwerk erscheint, ist es legitim zu fragen, was die Veröffentlichung rechtfertigt und was eigentlich neu daran ist. Äußerer Anlass für **TIMPANO** ist die Publikation des Bildungsplans Musik, den der Verband deutscher Musikschulen 2010 herausgab. Neben die traditionellen zweijährigen Kurse mit Vorschul- oder Grundschulkindern treten darin Angebote für Babys und Kleinkinder, Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie Orientierungsangebote und Frühinstrumentalunterricht. **TIMPANO** enthält Material für die ganze Breite dieser Angebote und kann das musikalische Erleben und Gestalten der Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Ende der Grundschulzeit anregen und bereichern.

Das Werk richtet sich an Fachlehrerinnen und -lehrer der EMP und der Rhythmik sowie an pädagogische Fachkräfte und Lehrerinnen und Lehrer mit entsprechender musikalischer Vorbildung. Außer in der Musikschule ist es in verschiedensten Kontexten, Situationen und Institutionen – insbesondere im Alltag der Kindertageseinrichtung, in der Grundschule und in Projekten – nutzbar. Exemplarisch wird der Transfer in den Instrumentalunterricht mit einigen Unterrichtseinheiten für die gängigen Instrumente behandelt.

Das Besondere an **TIMPANO** stellen die Vielfalt der Themen, Stilbereiche, Genres und Ausdrucksmedien sowie die Offenheit des Konzepts dar. So haben Lehrpersonen die Möglichkeit, konkrete Musizier- und Gestaltungsvorschläge aus dem Lehrwerk umzusetzen oder Anregungen auszuwählen und nach eigenen Vorstellungen zu variieren und weiterzuentwickeln. Dies sollte stets mit Blick auf die Gruppe, die Situation und das einzelne Kind geschehen. In der Praxis wird die Offenheit durch die Partizipation der Kinder sowie durch eine Binnendifferenzierung verwirklicht, die allen Raum und Zeit für eigene Wahrnehmungen, Gestaltungen und Entwicklungen gibt. Ziel ist die musikalische Selbstbildung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die dabei durchaus auch andere Bildungsbereiche berührt. Bei alledem wird ein künstlerischer Anspruch verfolgt.

Der Name **TIMPANO** klingt hierzulande zunächst einmal wie ein Fantasiewort, kommt aber aus dem Italienischen und heißt sowohl Pauke als auch Trommelfell. Das deutsche Wort Trommelfell hat wiederum einen Doppelsinn: Damit wird gleichermaßen das Trommelfell des menschlichen Ohres wie auch die aus Tierhaut oder Kunstfell hergestellte Bespannung von entsprechenden Perkussionsinstrumenten bezeichnet. So wie das menschliche Trommelfell für eine aktive Beschäftigung mit **TIMPANO** unerlässlich ist, kommen in zahlreichen Themenkreisen Fellinstrumente zum Einsatz, die ihren jungen Spielerinnen und Spielern vielfältige Klangaktionen ermöglichen.

TIMPANO ist ein Gemeinschaftswerk von fünf Autorinnen und einem Autor, das von einem alle verbindenden Grundverständnis ebenso getragen ist, wie es auch von den individuellen Profilen der sechs Beteiligten lebt. Für die namentlich gekennzeichneten Texte und Lieder sind in diesem Sinne allein die genannten Personen verantwortlich.

Unser Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlags sowie unseren Familien, Freundinnen, Freunden, Kolleginnen, Kollegen und Studierenden, von denen wir wertvolle Anregungen und Unterstützung erhalten haben. Nicht zuletzt danken wir den Kindern und Eltern, mit denen wir in unseren Praxisgruppen Ideen entwickeln und erproben konnten.

*Michael Dartsch, Camille Savage-Kroll,
Kitty Schmidt, Marianne Steffen-Wittek,
Barbara Stiller und Corinna Vogel*

TIMPANO: Struktur und Zielrichtungen des Unterrichtswerks

TIMPANO umfasst nahezu das gesamte Spektrum der Angebote, die an öffentlichen Musikschulen zur Elementarstufe/Grundstufe gehören. Im Einzelnen enthält **TIMPANO** theoretische Grundlagen und Praxisvorschläge für:

- Elementare Musikpraxis in Eltern-Kind-Gruppen mit Kindern von 0 bis 3 Jahren.
- Elementare Musikpraxis mit Kindern von 3 bis 6 Jahren (traditionell „Musikalische Früherziehung“ genannt).
- Anregungen für Elementare Musikpraxis in Tageseinrichtungen für Kinder.
- Elementare Musikpraxis mit Kindern von 5 bis 10 Jahren (traditionell „Musikalische Grundausbildung“ genannt).
- Frühinstrumentalunterricht – etwa in Orientierungsmodellen („Instrumentenkarussell“) oder im Rahmen von Kooperationen zwischen Musikschulen und Grundschulen wie etwa JeKits („Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“).

Obwohl sich **TIMPANO** damit am „Bildungsplan Musik für die Elementarstufe/Grundstufe“ des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) orientiert, sind die Materialien ebenso in Kursen anderer Träger sowie im Rahmen von privaten Angeboten nutzbar.

Wichtige Hintergründe werden in Fachtexten zu einzelnen Themen im ersten Teil des Konzeptordners – den Kapiteln „Einführung“ und „Grundlagen“ – behandelt. Die Praxisvorschläge im zweiten Teil sind zu „Themenkreisen“ zusammengefasst. Ein Themenkreis bündelt dabei Vorschläge, die zum einen durch ein bestimmtes „Spielthema“ beziehungsweise Vorstellungsbild, zum anderen aber auch durch die Art der fachlichen Herausforderungen – also ein musikpädagogisches Thema – miteinander verbunden sind. Häufig lassen sich mit den Vorschlägen eines Themenkreises mehrere Stunden gestalten.

Grundsätzlich kann mit den Anregungen frei umgegangen werden: Einerseits kann die Reihenfolge der Vorschläge eines Themenkreises modifiziert werden, wenn dabei Grundsätze einer organischen Dramaturgie beachtet werden. Andererseits ist es selbstverständlich auch möglich, einzelne vorgeschlagene Aktionen herauszugreifen und in anderen Zusammenhängen umzusetzen. Die Themenkreise sind so angeordnet, dass sich mit ihnen jeweils ein Kursangebot im Jahreslauf gestalten lässt, ohne dass andere Lösungen damit ausgeschlossen wären.

Neben den einführenden und theoretischen Texten finden sich konkret die folgenden Materialien:

- Anregungen zur Vorbereitung der Lehrkräfte.
- Themenkreise für Eltern-Kind-Gruppen, mit denen sich etwa ein zweijähriger Kurs gestalten lässt. Hierzu gehört auch ein Familienbuch.
- Anregungen, die sich an bestimmte Themenkreise anlehnen und im Anschluss an diese zu finden sind, für eine Elementare Musikpraxis in Tageseinrichtungen für Kinder.
- Themenkreise für Kurse mit Kindern von 3 bis 10 Jahren, mit denen sich ebenfalls ein zweijähriger Kurs oder auch eine längere Zeit – speziell mit den Kindern von 5–10 auch ein drittes und viertes Jahr – gestalten lässt. Hierzu gehören auch zwei Materialordner, die im Sinne eines Portfolios für das einzelne Kind benutzt werden und dieses so über mehrere Jahre hinweg begleiten können.

- Themenkreise für den frühen Instrumentalunterricht mit den folgenden Instrumenten: Klavier, Gitarre, Blockflöte, Querflöte, Klarinette, Blechblasinstrumente, Violine, Violoncello und Schlagzeug.

Synopsen dienen dem Überblick. Integraler Bestandteil sind die CDs mit Hörbeispielen. Zusätzlich existieren zwei Liederhefte für jüngere und ältere Kinder, denen ebenfalls jeweils eine CD beigegeben ist.

TIMPANO deckt damit nicht nur im Hinblick auf Angebotsformen und Alter ein weites Spektrum ab. Eine große Vielfalt ist auch auf inhaltlicher Seite angestrebt worden. So umfassen die Hörbeispiele „klassische Musik“ vom Mittelalter bis zur Gegenwart, wobei insbesondere ein Akzent auf verschiedensten Werken Neuer Musik liegt. Weiter finden sich Beispiele aus den Bereichen Jazz und Populäre Musik sowie Musik verschiedener Regionen. Auch bei den Liedern wird eine regionale und sprachliche Reichhaltigkeit erlebbar. Häufig können „Spielthemen“ zum Anlass dafür genommen werden, auch andere Bildungsbereiche zu thematisieren. Insbesondere ergeben sich mannigfaltige Berührungen mit der Bildenden Kunst. **TIMPANO** kann schließlich nicht nur für die Gestaltung kontinuierlicher Kurse herangezogen werden, sondern auch in der Grundschule sowie generell in Projekten aller Art zum Einsatz kommen. Nicht zuletzt können sich Kinder auch in außerunterrichtlichen Situationen eigenständig mit dem Material und seinen Anregungen beschäftigen. Nicht selten lassen sich aus den Vorschlägen und Materialien der Themenkreise auch Aufführungen gestalten. Im Sinne einer kontinuierlichen Beschäftigung mit Musik kann **TIMPANO** Kinder über mehrere Jahre begleiten – sei es in aufeinanderfolgenden Angeboten der Musikschule oder auch in der Kindertageseinrichtung und der Grundschule. Dabei können Themen, die in den Jahren vor der Schule behandelt werden, später wieder aufgegriffen, variiert, vertieft und erweitert werden. Auf diese Weise ergibt sich gewissermaßen ein musikalischer roter Faden durch die Kindheit.

Aspekte und Angebote des Bildungsplans

Nachdem für die Musikalische Früherziehung und für die Musikalische Grundausbildung an Musikschulen des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) jahrelang eigene Lehrpläne verbindlich waren, erschien im Jahr 2010 der „Bildungsplan Musik für die Elementarstufe/Grundstufe“¹. Dieser stellt nun die Grundlage für die Arbeit in der Elementarstufe/Grundstufe dar. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Arbeitshilfe „Spektrum Rhythmik. Musik und Bewegung/Tanz in der Praxis“² hingewiesen, die 2013 im Nachgang zur Erstellung des Bildungsplans erschien, sich aber auf alle Altersstufen bezieht. Der Bildungsplan hingegen beansprucht seine Geltung dem Titel gemäß speziell für die Elementarstufe/Grundstufe, betrifft also Kinder von der Geburt an bis zum zehnten Lebensjahr und im Falle von Eltern-Kind-Gruppen auch die Eltern junger Kinder.

Bei allen Angeboten innerhalb dieser Musikschulstufe handelt es sich aus fachlicher Sicht um Elementare Musikpraxis. Es ist daher konsequent, sie in einem gemeinsamen Bildungsplan zu thematisieren. Auch der Unterricht auf einem bestimmten Instrument – etwa der Klavierunterricht – wird ja für die verschiedenen Altersstufen in einem einzigen Lehrplan behandelt²; im Unterschied hierzu aber wird eine Elementare Musikpraxis mit Jugendlichen und Erwachsenen ohne Kinder im Bildungsplan nicht thematisiert, wenngleich sie selbstverständlich möglich ist und praktiziert wird.

¹ Verband deutscher Musikschulen 2010b

² Verband deutscher Musikschulen 2010a

Marianne
Steffen-Wittek

Tiere in Bewegung

Fortbewegungsarten und Transfer Musik – Bewegung

Die Identifikation mit verschiedenen Tieren ermöglicht Kindern und Erwachsenen die Erkundung ihrer Ausdrucksmöglichkeiten in der Bewegung, mit der Stimme und auf Instrumenten. Bei der Imitation von Tierbewegungen lassen sich verschiedenste Fortbewegungsarten und Bewegungsqualitäten entlocken, die von der Lehrperson aufgegriffen, gesammelt und kategorisiert werden können. Das so herauskristalisierte Bewegungsmaterial steht für weitere ästhetische Erkundungen zur Verfügung.

Die Lieder dieses Themenkreises regen zu unterschiedlichen Fortbewegungsarten an. Der Text des Liedes „Hashual“ lädt zum vorsichtigen Schleichen ein, die Musik – belebt durch viele Taktwechsel – zum Tanzen. Da das chinesische Lied „Der Frosch“ nicht die typischen Froschbewegungen in den Vordergrund stellt, sondern das Herabschweben einer Pflaumenblüte, lässt sich der Gegensatz von Bewegungsqualitäten gut herausfiltern.

Die Energie und Bewegungsästhetik eines Pferdes fasziniert Erwachsene und Kinder gleichermaßen. Sich im Rollenspiel als Pferd oder Reiter zu fühlen setzt Vitalität und rhythmische Energien frei. Bei der Darstellung von Tierbewegungen kann Bewegungsdifferenzierung hervorgehoben und musikalische Phantasie angeregt werden. Der vielfältige Transfer zur Musik unterstützt den Prozess ästhetischer Erfahrungen.

Materialien

- Trommelinstrumente (Darbuka, Djembe, Bongos, Conga, Stand-Tomtom oder Tischtrommel), Claves, Klingende Metallofon-Stäbe (Töne: c1 – d1 – f1 – g1 – a1 – c2; e1 – h1), Schellenstab, Becken, Fingercymbel, Klavier
- orangefarbiges Tuch, buntes Tuch, Trauben-Attrappe aus Plastik oder Abbildung von Trauben, Hartgummi-Frosch, Abbildungen von Tieren in unterschiedlichen Bewegungssituationen, Reifen, Zeitungspapier
- Hörbeispiel: „Hashual“ (CD zum Familienbuch, Track 15)
- Lieder: „Hashual“, „Der Frosch (I sch tsching ua)“, „Ich geh mit meinem Kuscheltier“, „Tanz der wilden Pferde“, „Schlaf, mein Kindlein“

Familienbuch:
S. 36 (CD Track 15),
S. 29, S. 35, S. 50

Kinder und Erwachsene sitzen im Kreis. Die Lehrperson singt das Lied „Hashual“. Mit einem orangefarbenen Chiffontuch stellt sie einen schleichenden Fuchs dar und bewegt sich damit von Kind zu Kind.

Hashual

trad. aus Israel
dt. Text: Marianne Steffen-Wittek (*1952)

Kommt ein Fuchs, er schleicht in den Weinberg;
trägt die zuckersüßen Trauben im Maul.
Kommt ein Fuchs, er schleicht in den Weinberg;
trägt die zuckersüßen Trauben im Maul.
Schnell läuft er weg und schaut sich um,
doch niemand hat's geseh'n, darum
verschwindet er mit dem Obst, verschwindet er mit dem Obst.
Schnell läuft er weg und schaut sich um,
doch niemand hat's geseh'n, darum
verschwindet er mit dem Obst, verschwindet er mit dem Obst.

© dt. Text: Gustav Bosse Verlag, Kassel

Ein Eltern-Kind-Paar erhält das orangefarbige Chiffontuch. Zur improvisierten Musik der Lehrperson bewegen sich die übrigen Eltern und Kinder (kleine Kinder auf dem Arm der Eltern) hinter diesem Paar her. Der Kontrast von langsam (schleichen) und schnell (laufen) wird durch die Musik hervorgehoben. Bei Musikstopp übergibt das Eltern-Kind-Paar das Tuch an ein anderes Paar usw.

Unter einem bunten Tuch (= Garten) in der Mitte des Bewegungsraumes liegt eine Abbildung von Trauben oder (bei größeren Kindern) eine Trauben-Attrappe aus Plastik.

Eltern und Kinder kommen zu einem Kreis zusammen – um den „Garten“ herum. Die Lehrperson singt das Lied „Hashual“ und zeigt die Tanzschritte dazu (alle Schritte im Vierteltempo). Die genaue Schrittzahl ist nur für ältere/fortgeschrittene Kinder relevant:

- T. 1–5: Fünfzehn Schritte auf der Kreisbahn in Tanzrichtung/gegen den Uhrzeigersinn (mit links beginnen)
- T. 6–10: Vierzehn Schritte auf der Kreisbahn gegen die Tanzrichtung/im Uhrzeigersinn (mit rechts beginnen, halbe Drehung über rechte Schulter)
- T. 11–12: Vier Schritte vorwärts Richtung Kreismitte (mit rechts beginnen)
- T. 13–14: Vier Schritte rückwärts Richtung Kreisbahn (mit rechts beginnen)
- T. 15: Rechter Fuß Seitenschritt nach rechts, linker Fuß tippt neben rechtem Fuß

Lied

Tanz

T. 16: Linker Fuß Seitenschritt nach links, rechter Fuß tippt neben linkem Fuß
 T. 17–18: Wiederholung von T. 15–16
 Wiederholung von T. 11–18 (am Schluss statt Tipp mit rechtem Fuß: Anstellschritt, rechter Fuß wird belastet).

Wiederholung des Tanzes zur Musik von CD.

Alle sitzen im Kreis und singen das Lied „Hashual“. Im A-Teil (T. 1–10) streichen die Eltern über den Rücken/die Arme der Kinder. Im B-Teil (T. 11–18 und Wiederholung dieser Takte) stehen die Eltern auf, nehmen ihr Kind in den Arm und schaukeln es in der Luft.

Frosch

Mit einem Frosch aus Hartgummi „springt“ die Lehrperson von Hand zu Hand der Kinder (und Erwachsenen) und spricht Takt 5–6 des Liedes „I dsch tsching ua“ dazu: „Ping pang ping pang, du springst hoch (schnell, weit)“.

Lied

Der Frosch
(I dsch tsching ua)

aus China
 dt. Text: Marianne Steffen-Wittek (*1952)

I dsch tsching ua klei - ner Frosch, I dsch tsching ua
 spring he - rum. Ping pang ping pang du springst schnell, ja
 schnell ins Was-ser rein, schnell hin - ein. Schnell ins Was-ser rein, schnell hin - ein.
 Pflau - men - blü - ten ganz weich fal - len still in den Teich.

© dt. Text: Gustav Bosse Verlag, Kassel

Kinder und Erwachsene probieren verschiedene Frosch-Fortbewegungsarten am Boden aus.

Alle übertragen die Fortbewegungsarten zunächst als Handbewegungen auf den eigenen Körper, später auf eine Trommel.

Eltern und Kinder singen das Lied und begleiten sich dabei mit improvisierter Bodypercussion. Die Erwachsenen (und ältere Kinder) übernehmen schließlich eine gemeinsame Bodypercussion-Sequenz.

FF HH FF HH FF HH HH
 FF HH FF HH FF FF HH FF HH FF LR
 wisch

Zunächst spielen sie mit den Handtellern (HH) auf den Oberschenkeln, später auf dem Rand einer Trommel. Bei der Einbeziehung von Trommelinstrumenten improvisieren alle ein Vor- und Nachspiel zum Lied (Vorspiel: springende Handbewegungen von den Beinen, zum Trommelfell, zum Korpus und zurück; Nachspiel: Imitation sanft fallender Pflaumenblüten ins Wasser).

Jedes Eltern-Kind-Paar erhält einen Klingenden Stab. Kinder und Erwachsene erproben ihn (Töne: c1 – d1 – f1 – g1 – a1 – c2) mit den Händen. Die Lehrperson weist auf die gefundenen Unterschiede hin: Der Klingende Stab klingt lange nach/er wird abgedämpft und klingt kurz, schnelles Spiel mit den Händen/langsames Spiel, lautes Spiel/leises Spiel, tupfen/wischen/schlagen/reiben, unterschiedliche Berührungszonen der Hand. Die Lehrperson gestaltet aus den gefundenen Kontrasten ein metrisch freies Vor- und Nachspiel zum Lied (Vorstellung: Pflaumenblüten fallen leise ins Wasser, ein Frosch springt auf der Wiese, ein Frosch schwimmt im Wasser usw.).

Pferde

Für jedes Eltern-Kind-Paar liegt ein Reifen auf dem Boden. Die Paare bewegen sich zum Lied „Ich geh mit meinem Kuschtier zu einem Pferdestall“ durch den Raum. Die Lehrperson begleitet sich am Klavier und improvisiert mehrmals über die Takte 1–2. Musikstopp = alle Eltern-Kind-Paare setzen sich in einen Reifen (Vorstellung: Pferdestall).

Wenn jeder in seinem Reifen angekommen ist, regt die Lehrperson Eltern und Kinder zu den im Lied beschriebenen Stimm-Aktionen an (stimmloses und stimmhaftes Lippenflattern) und bittet sie in das Lied ein.

Lied

Ich geh mit meinem Kuschtier (Pferdestall)

T.+M.: Marianne Steffen-Wittek (*1952)

Ich geh mit mei - nem Ku - schel - tier zu ei - nem Pfer - de - stall. Ich
 ei - nem Pfer - de - stall. Das Pferd hat gro - ßen Durst, (Trinkgeräusche) es
 frisst das fri - sche Heu, (Schmatz- und Schmeckgeräusche) es schnaubt und wie - hert laut,
 (stimmhaftes Lippenflattern) der Re - gen tropft aufs Dach. Ich

*) Ein „Dach“ aus Zeitungspapier, von den Eltern über das Kind gespannt. L. tupft leise darauf.

© Gustav Bosse Verlag, Kassel

Mit einem Becken, das sie mit der Hand zum Klingeln bringt, geht die Lehrperson von Kind zu Kind (von Reifen zu Reifen) und lässt die Kinder das Becken ausprobieren. Jedes Eltern-Kind-Paar erhält ein Becken und wird angeregt mit klingenden und abgedämpften Beckenklängen zu experimentieren. (Vorstellung: Im Pferdestall sind die Kirchenglocken des Dorfes zu hören.) Mit einer Fingercymbel bewegt sich die Lehrperson von Kind zu Kind und berührt damit das jeweilige Becken in freier Interaktion.



Wie klingt die Nacht, in der sich die Tiere zum gemeinsamen Musizieren begegnen? Erfinde eine Klangszene – mit Instrumenten, deiner Stimme oder anderen Geräuschmaterialien.

Liebe Eltern, können Sie für Ihr Kind eine Rätselmusik improvisieren, in der es jedes Tier mit seiner eigenen Nachtmusik zu erraten gilt?

Katzen im Klee

Kitty Schmidt

Formen und Raumwege; Spiele im Neunerfeld

Einführung:

Die Anregung für die folgenden Stunden kam durch Paul Klees Bilderzyklus „Orte“ (Nördlicher Ort, Südlicher Ort). Diese Bilder üben eine starke Anziehungskraft auf Kinder aus und bergen viel Material für eigenes kreatives Tun und eine Auseinandersetzung mit Raum und Form. Was liegt näher, als dies auch auf musikalische Aspekte zu erweitern?

- Malerkrepp zum Formen abkleben auf dem Boden
- Klingende Stäbe d, h
- Hörbeispiel: John Playford: „Jenny Pluck Pears“ (CD zu Lieder 1, Track 20)
- Kunstdruck: Paul Klee: „Nördlicher Ort“
- Puzzle-Teile desselben Bildes
- Lied: „Miau, miau, hörst du mich schreien“

Materialien
Material 1: S. 19

Lieder 1: S. 26

Vorbereitung:

Im Raum ist ein möglichst großes Viereck mit Malerkrepp abgeklebt:



Gehen auf der Linie

Die Kinder werden in die Vorstellungswelt, eine Katze zu sein, mit dem Singen des Liedes „Miau, miau“ eingeladen. Mit jedem Durchlauf führt die Lehrperson unterstützt durch Gesten ein Kind auf das „Dach“, also auf die abgeklebte Linie.

Miau, miau, hörst du mich schreien

1. F C7
Mi - au, mi - au, hörst du mich schrei - er

2. C7
Folgst du mir aus den Ge - mä - chern,

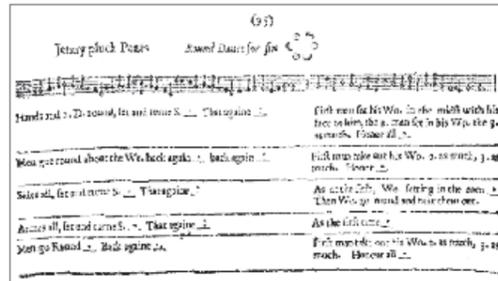
3. C7
Mi - au, komm, ge - lieb - te Kat - ze,

Gitarre Kapo I: E | H⁷ | E | H⁷ | E | H⁷ | E :||
© Fidula-Verlag, Boppard / Rhein



Gemeinsam schleichen die Kinder nun als Katzen auf dem Dach umher, d.h. sie bewegen sich auf der Linie, möglichst ohne einander zu berühren. Die Lehrperson ermuntert dazu, Bewegungen ähnlich denen einer Katze auszuführen: langsam über den gesamten Fuß abrollen, sehr weiche, durchlässige Bewegungen, unhörbar laufen, leicht springen, usw.¹

Nach einiger Zeit des Ausprobierens erklingt „Jenny Pluck Pears“ von John Playford.



Quelle: The English Dancing Master, 1651

Die Lehrperson bewegt sich mit den Kindern zur Musik. Sie versucht dabei, die Geschichte durch ihre Bewegungen und Mimik/Gestik sehr überzeugend zu gestalten: Zum schnelleren A-Teil ($\frac{6}{8}$ -Takt) bewegen sich „die Katzen“ um das Dach herum (auf der Linie) und umwerben einander durch ihre Bewegungen. Für den langsamen B-Teil wird das „Dach“ verlassen und wahlweise das innere Viereck („auf die Dachfläche“) oder der Raum („auf die Wiese“) genutzt, um tanzend Kontakt zueinander aufzunehmen und sich frei zu bewegen. Dank der sehr deutlich vorbereitenden Wechsel beider Teile wird es schnell gelingen, wieder pünktlich zu Beginn des neuen A-Teils auf der Linie („auf dem Dach“) bereitzustehen. Die Kinder werden aufgefordert, sich möglichst für jeden B-Teil einem anderen Partner zuzuwenden.

Aufbau der Einspielung (The Playfords): 4 Min.

A – B1 (Flöte) – A – B2 (Laute) – A – B3 (Cello) – A – B4 (Trio) – A – B2 – A – B4.

Später wird das Viereck durch gemeinsames Einkleben weiterer Streifen variiert und damit der Bewegungsspielraum erweitert:



Welche Wege sind nun möglich? Was kann man tun, wenn ein anderes Kind auf dem Weg entgegenkommt?

Wieder erklingt „Jenny Pluck Pears“, die Gruppe bewegt sich zur Musik wie oben. (A-Teile auf den Linien und B-Teile frei im Raum.)

Eine neue Erweiterung erfährt das „Dach“, wenn weitere Streifen hinzugeklebt werden:

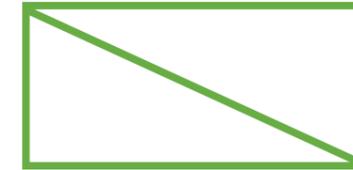


¹ Diese Spielidee ist angelehnt an Maria Montessoris Konzept vom Gehen auf der Linie. Vgl. Meyer, Claudia: *Musikdidaktik bei Maria Montessori und Rudolf Steiner*. Berlin: Mensch & Buch 2000, S. 232 ff.

Wieder „erkunden es die Katzen“: Verschiedene Wege werden kombiniert mit unterschiedlichen Bewegungsqualitäten ausprobiert, zunächst ohne Musik, später mit Musik.

Erweiterung

Im Zusammenhang mit der Bildbetrachtung von Paul Klees „Nördlicher Ort“ und in Anlehnung bzw. Aufnahme der darin enthaltenen Formen kann folgende alternative Nutzung des Klangfeldes erfolgen:



Auch hier sollte den Kindern zunächst wieder Zeit und Freiraum zum individuellen Erkunden gegeben werden, ehe die Verknüpfung zur Musik geschieht (entweder Playford oder „Miau, Miau, hörst du mich schreien“).

Im Sitzkreis spielt die Lehrkraft das Anfangsmotiv des Lieds „Miau, miau hörst du mich schreien“ auf klingenden Stäben. Erkennen einige der Kinder das Motiv? Die Lehrkraft singt das Lied und begleitet sich dabei mit den klingenden Stäben (Bordun). Während einzelne Kinder die Begleitung übernehmen, können die anderen Kinder gemeinsam mit der Lehrkraft mit ihren Fingern die Katzenbewegungen und -begegnungen im Sitzen nachspielen und mitsingen.

Später wird das Katzenlied in eigene Bewegungsideen umgesetzt, die sich am Liedtext orientieren können (beispielsweise paarweises Finden).

Die Lehrkraft zeigt den Kindern einen Briefumschlag mit den zerschnittenen Teilen des Bildes von Paul Klee.



Paul Klee (1879–1940): Nördlicher Ort (1923)

Es folgt ein Gespräch darüber, was die Kinder entdecken, was das Bild darstellen könnte usw. Anschließend werden die Teile auf verschiedene Arten zusammengesetzt und über die dabei entstehenden Gesamtbilder gesprochen.

Zu Hause können die Schwarz-Weiß-Kopien des Bildes von Paul Klee selbst farblich gestaltet und nach dem Zerteilen wieder neu zusammengesetzt werden. Ebenso können sie Anregungen zum Musizieren allein, mit Freunden oder mit den Eltern bieten.



Sports et divertissements: ein musikalisches Schaukelvergnügen

Barbara Stiller

Themenkreis zur vielfältigen Auseinandersetzung mit einem kleinen Werk der Programmmusik von Erik Satie (für Kinder ab fünf Jahren)

„Sport und Vergnügen“ heißt das Werk von Erik Satie, dem die Überschrift des folgenden Themenkreises gewidmet ist. Was haben Sport und Vergnügen mit Musik zu tun? Wer hat schon einmal ein musikalisches Vergnügen erlebt? Und was war besonders vergnüglich daran? War es die Musik als solche, oder waren es die Musiker, die ihr Stück zum besonderen Vergnügen ihres Publikums gespielt haben? Anders gefragt: Gab es außer der Musik und den Musikern noch mehr, das zu dem musikalischen Vergnügen beigetragen haben könnte? Der folgende Themenkreis beschäftigt sich mit zwei vergnüglichen Kompositionen rund um das Thema Schaukel(n). Saties interdisziplinäre Kunstauffassung machte ihn zu einem einflussreichen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Die Veröffentlichung „Sports et divertissements“, ein Gemeinschaftswerk des Komponisten Erik Satie und des Malers Charles Martin, besteht aus zwei künstlerischen Elementen: Zeichnungen im Art-Deco-Stil und Musik in der Gestalt von 21 kurzen Klavierstücken. Bereits der Anblick der Partitur bereitet Vergnügen, weil Satie die Noten jeweils im Charakter der kleinen Stücke geschrieben bzw. gezeichnet und mit amüsanten Zwischentexten versehen hat. Er selbst äußerte sich in seinem Vorwort zu diesem Œuvre folgendermaßen: „Ich empfehle, diesen Band mit freundlicher und vergnügter Hand zu durchblättern, da es sich um ein Werk der Fantasie handelt. Man sollte nichts anderes darin sehen.“

- Fingerfarben mit mindestens zwei Farbtönen sowie großes Papier (ggf. von der Rolle), zusätzlich Farbstifte
- Calimba, Steeldrum, Hapidrum o. ä.
- Klingende Stäbe in unterschiedlichen Lagen und/oder Stabspiele in der Anzahl der Kinder
- Bild: „La Balançoire“ von Charles Martin
- Abdruck der handschriftlichen Partitur von Satie
- Abdruck der Komposition „Swinging“ von John Cage (1989)
- Hörbeispiele: „La Balançoire – die Schaukel“ von Erik Satie, in: Sports et divertissements (1914) (CD 3, Track 16); „Swinging“ von John Cage (CD 3, Track 17)
- Gedicht: „Die Schaukel“ von Richard Dehmel (1908)

Materialien
Material 2: S. 12 f.

Die Gruppe nimmt im Kreis Platz. Ohne Einführung in die Thematik fordert die Lehrperson die Kinder auf, dem kurzen Musikstück konzentriert zu lauschen. In einer zweiten Runde sollen die Kinder ihren Körper zart aktivieren, indem sie versuchen, die getupften Töne mit je einem Finger der rechten und linken Hand abwechselnd auf ihrem Körper tanzen zu lassen. Das kann sowohl systematisch auf einzeln zu benennenden Körperteilen als auch diffus entlang des ganzen Körpers geschehen. Während des kurzen Stückes sollte die Aufgabe nicht wechseln, insgesamt werden mehrere Durchgänge benötigt. Je nach Alter der Kinder kann der Schwierigkeitsgrad in der Aufgabenstellung variieren, indem beide Finger unterschiedliche Aufgabenstellungen erhalten, z. B. „Der Daumen der einen Hand tippt immer auf die Nasenspitze, während der Zeigefinger der anderen Hand kreuz und quer den Brustkorb und den Bauch betupft.“ oder „Beide Mittelfinger betupfen abwechselnd zart und vorsichtig ein geschlossenes Augenlid und anschließend ein Ohrläppchen.“ Mit der Zeit werden einige Kinder imstande sein, auch die Legato-Töne darzustellen. Diese können sie als Melodiebögen

Hey, hey, hey, ihr Pferde

T.+M.: Marianne Steffen-Wittek (*1952)



Hey, hey, hey, ihr Pferde...

2. Junge Pferde laufen auf der Weide, erst weit weg, ich hör sie kaum. Junge Pferde laufen auf der Weide, jetzt sind sie ganz nah am Zaun. Hey! Hey! ...

Hey, hey, hey, ihr Pferde...

3. Große Pferde traben auf der Weide, erst weit weg, ich hör sie kaum. Große Pferde traben auf der Weide, jetzt sind sie ganz nah am Zaun. Hey! Hey! ...

© Gustav Bosse Verlag, Kassel

abwechselnd mit je einer Hand oder gleichzeitig mit beiden als Reibebewegungen ausführen. Groß wird die Herausforderung, wenn beide Hände unabhängig voneinander die Reibe- und Tippbewegungen ausführen sollen. Die beschriebene Sequenz eignet sich auch für Partnerübungen und kann ebenfalls auf der Kreisbahn stehend durchgeführt werden, indem die Kinder die Hörimpulse jeweils pantomimisch auf die Rücken ihrer Vorderleute malen.

In der freieren Bewegung können die Kinder jeweils zu zweit ein Schaukelpaar darstellen, indem zunächst ein Kind die tupfenden Klänge mit etwas holprig abrupt „schaukelnden“ Bewegungen darstellt, während sich das andere fließend-schaukelnd zu den Legatobögen (und auch nur, wenn diese erklingen) bewegt. Nach jeweils einer Runde wird getauscht. Ob die beiden Kinder sich dabei umschmeichelnd bewegen oder bewusst distanziert korrespondieren, sei ihnen selbst überlassen. Auch eine Bewegungsgestaltung, bei der während eines Durchgangs nur einer der beiden Partner agiert und der andere in seiner Rolle in einer Freeze-Position verharrt, kann den Kindern Freude machen. Ziel wäre es, den Übergang jeweils so fließend wie möglich zu gestalten, was einen Zusammenschritt mehrerer Durchläufe des Hörbeispiels erfordern würde.

Eine konkrete bildnerische Übertragung des Gehörten bietet sich in Form des Gestaltens mit Fingerfarben an. Dafür taucht jedes Kind vor Beginn des Hörbeispiels einen Finger der rechten Hand in einen Farbtopf und den der linken in einen anderen. Zunächst sollen wieder nur die getupften Töne abwechselnd mit beiden Fingern zu Papier gebracht werden. Während des Hörvorgangs wird die Farbe schwächer, es sollten aber bis zum Ende des Stückes Tupfen erkennbar bleiben. Anschließend wird die Aufgabenstellung komplexer, indem die Kinder aufgefordert werden, die getupften Punkte während des Erklingens der Melodiebögen mit ihnen entsprechenden Linien zu verbinden. Auf diese Weise entstehen unterschiedlich lange Punkt-Linien-Verbindungen. Bei jüngeren Kindern empfiehlt es sich, die Aufgabenstellung offener zu formulieren, indem sie aufgefordert werden, die Musik so gut wie möglich mit Zeichen aufzumalen. Anschließend werden die entstandenen Grafiken gemeinsam betrachtet.

An die Betrachtungsphase kann sich eine Improvisationsphase anschließen, in der einzelne Punkt-Linien-Verbindungen der Kinder stimmimprovisatorisch dargestellt werden. Dafür bieten sich als stimmbildnerische Vorübungen kleine Call-and-Response-Aufgaben mit unterschiedlich langen Legatophrasen in Form von verschiedenen Stimmlängen und Konsonant-Vokal-Verbindungen an. Auch Aufgabenstellungen zum tönenden Seufzen und Singen zarter Legatobögen seien empfohlen. Weiterführend sollte aus den Bildern der Kinder eine Partitur gelegt werden, aus der die Lehrperson einzelne Elemente auswählt, die stimmlich umgesetzt werden sollen.

Material 2: S. 12

Für seine Komposition mit dem französischen Namen „La Balançoire“ hat sich Erik Satie von einem Bild des französischen Malers Charles Martin inspirieren lassen. Dieses Bild betrachtet die Lehrperson mit den Kindern. Welche Elemente des Bildes sind in dem bereits häufig gehörten Musikstück zu finden? Warum könnte Satie sein Stück „die Schaukel“ genannt haben? Was machen die Töne und Klänge im Verlauf des Stückes? Wie schaukeln sie? Erneut wird das Stück gehört, während das Bild detailliert betrachtet wird. Die Lehrperson zeigt den Kindern den Abdruck von Saties handschriftlichem Notentext. Leicht ist zu erfassen, dass Satie Schaukelbewegungen in sein Notenbild integriert hat. Zwischen den Noten befinden sich in der Komposition kurze Textpassagen. Diese liest die Lehrperson den Kindern in der deutschen Übersetzung und ggf. auch einmal im französischen Original vor. Der Kontext wird sich den Kindern möglicherweise nicht unmittelbar erschließen. Bei erneuter Betrachtung von Bild und Notenbild lassen sich aber auch schon von jüngeren Kindern Bezüge herstellen. Allein die kleinen Füße der Schaukelnden bieten genügend Anlass, um gemeinsam zu überlegen, wie Satie die Beziehungen zwischen Bild, Text und Musik gemeint haben könnte.

Material 2: S. 13

Schiffsschaukeln, Trapezschaukeln, Hollywoodschaukeln, Partnerschaukeln, Nestschaukeln oder gar Lianen – welche Regeln muss man beachten, um selbst auf klingenden Stäben oder Stabspielen eine Schaukelmusik für eines der genannten Modelle spielen zu können? Alle Kinder erhalten Instrumente und Schlägel (ggf. mehrere in verschiedenen Härtegraden) und werden aufgefordert,

eine eigene Schaukelmusik zu erfinden. Wenn sie möchten, können sie sich auch stimmlich begleiten. Nach einer kurzen Experimentier- und Übezeit stellen sich alle ihre Schaukelstücke gegenseitig vor. Anschließend wird gemeinsam überlegt, wie man spielen muss, damit die Musik zu schaukeln, zu schwingen oder auch zu swingen beginnen kann. Unterschiedliche Tonhöhen, verschiedene Schlägel in beiden Händen, unregelmäßig pendelnde Spiel-/Klang-Muster, die sich wiederholen, aber auch welche, die sich abwechseln, sowie dynamische, agogische und Tempounterschiede – all diese Parameter können eine charakteristische Schaukelkomposition ausmachen. Ausgehend von Saties Idee einigen sich alle auf ein Gesamtkonzept für ein frei zu gestaltendes „Schaukelrondo“: Der Refrain könnte das Spiel von Achtelketten im Wechselschlag sein (Oktavspiel mit *accelerando*, *ritardando*, Kettenspiel, perkussiven und klanglichen Achtelketten etc.). Ebenso können die stimmlichen Elemente aus den grafischen Partituren der Kinder als Refrain gestaltet werden, welcher die Couplets in Form der freien instrumentalen Schaukelklänge stimmimprovisatorisch im Tutti verbindet. Solisten, Paare oder Kleingruppen können die einzelnen Schaukelmusiken zwischen den stimmlichen Motiven gestalten.

Das exemplarisch aufgezeigte Schaukelrondo-Modell ist nur eine von vielen möglichen Gestaltungsideen, um frei improvisierte Schaukelklänge stimmlich und/oder instrumental umzusetzen und diesen so ein Gerüst für ein stimmiges Gesamtkonzept zu geben. Für eine Aufführung bietet es sich an, die selbst gespielten und stimmlich improvisierten Klangszene mit der Originalkomposition von Satie zu verknüpfen. Dafür muss sich die Gruppe auf eine Reihenfolge einigen, ob zuerst das Original erklingen soll oder die Kinder beginnen und erst anschließend die Komposition von Satie gespielt werden soll. Am schönsten wäre natürlich eine Live-Interpretation.

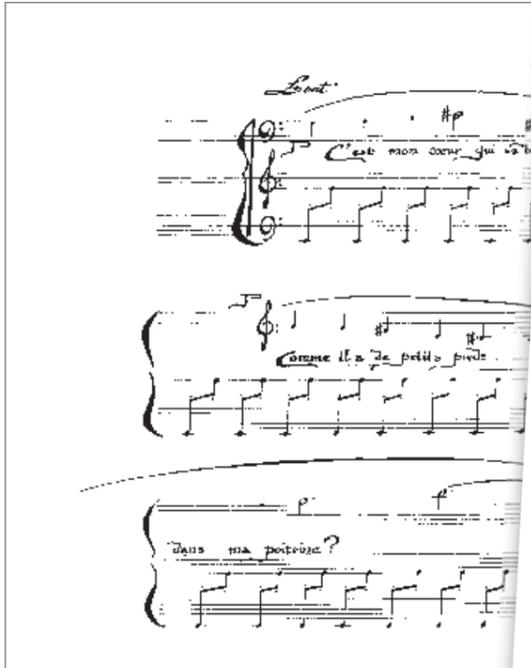
Eine mögliche Erweiterung könnte die Instrumentalspielphase mit einer Arbeit im Materialordner kombinieren. Die Kinder werden aufgefordert, an ihren zu Beginn angefertigten grafischen Partituren Erweiterungen vorzunehmen, indem sie einige ihrer Punkt-Linien-Verbindungen um echte Schaukeln ergänzen, auf denen Kinder sitzend oder stehend hin- und herschwingen. Diese Bildgrafiken mit Schaukeln können wiederum eine erweiterte Funktion einnehmen, indem jedes Kind sein Bild in Abhängigkeit von Höhe und Tempo der Schaukelnden klanglich umsetzt. So können aus ein und demselben Referenzwerk wie „La Balançoire“ spontan noch vielfältigere Schaukelkompositionen entstehen, die in ihrer musikalischen Umsetzung sehr variantenreich ausfallen werden.



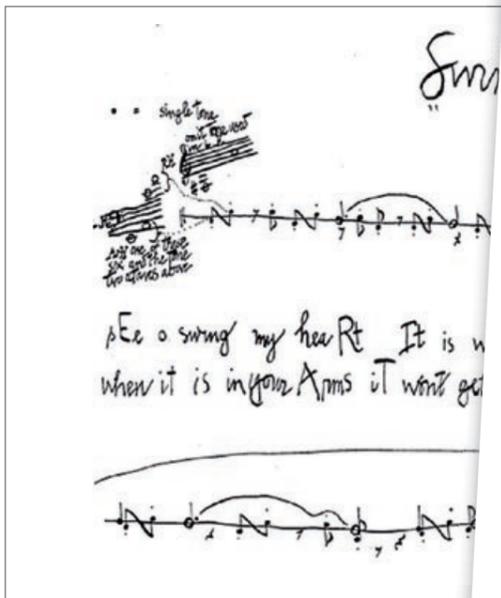
Charles Martin (1848–1934): „La Balançoire“ (vermutlich 1914)

Sports et divertissements: ein musikali

Hier findest du zwei vergnügliche Kompositionen zum Thema „Sports et divertissements“. Kannst du auch eine „vergnügliche“ Grafik für deine Komposition entwerfen?



Erik Satie (1866–1925): „La Balançoire“ aus „Sports et divertissements“. „Langsam: Es ist mein Herz, das so schaukelt. Ihm möchte es zurück in meine Brust?“



John Cage (1912–1992): „Swinging“ (1989)
© Abdruck mit freundlicher Genehmigung von C.F. Peters

Sports et divertissements: ein musikali

Charles Martin (1884–1934): „La Balançoire“ (vermutlich 1914)



Grabende Bagger, quietschende Kräne, rumpelnde Lastwagen – Geräusche und Geschichten von der Baustelle

Corinna Vogel

Gestaltungen mit Geräuschen und Bewegung

Baustellen sind herrliche Orte! So viele verschiedene Fahrzeuge, Maschinen, Geräte, Geräusche, und Tätigkeiten sind zu sehen und zu hören. Ein Bagger gräbt ein tiefes Loch, der große Kran schwenkt den Arm zur Seite mit einer schweren Last, der Betonmischer kommt angefahren und alle Arbeiter haben gelbe Helme auf. Ausgehend von dieser begeisternden Klang- und Tätigkeitsvielfalt werden unterschiedliche musikalische und tänzerische Umgangsweisen zur Thematik vorgestellt. Die Hörbeispiele der Amadinda Percussion Group entsprechen durch die perkussiven und geräuschhaften Klänge dieser Klangvielfalt und setzen musikalische Impulse, welche durch die Einbeziehung von Alltagsgegenständen beim Instrumentalspiel ergänzt werden.

Das Baustellenthema möchte (ebenso wie das Unfallthema) die Bandbreite der Spielthemen um Themenkreise erweitern, die besonders, aber nicht nur, für Jungen interessant sind.

- Stifte und DIN-A4-Papier, Blatt mit Rhythmuslinien zur Notation des Baustellenklangstücks, Alltagsmaterialien wie Schneebesen, Stifteboxen, Lineale, Schwämme, Dosen, Kochlöffel, Brotdosen, Pinsel
- erweitertes Orff-Instrumentarium
- Hörbeispiele: „Fads and Fancies in the Academy“, II. A Short Historical Sketch von John Cage (CD 3, Track 15); Aufnahme von „Reconstruction – beFORE JOHN“ (Amadinda Percussion Group)
- Baustellenbild, aus dem die Bildkarten verwendet werden können (Material 2, S. 10)
- Hörpartitur „Reconstruction – beFORE JOHN“ (Amadinda Percussion Group) (S. 412)
- Lieder: „Die Baustelle“ (jüngere Kinder), „Bagger, Bagger“ (ältere Kinder)
- Tanz: „Pausentanz“ (CD Lieder 2, Track 20)

Materialien
Material 2: S. 10 f.

Lieder 1:
S. 29 (CD Track 12);
Lieder 2:
S. 38 (CD Track 14)

„Die Baustelle“ (für jüngere Kinder)

Das Lied „Die Baustelle“ wird von der Lehrperson mit Begleitung durch ein Akkordinstrument im Sitzkreis vorgesungen.

Die Baustelle

T.+M.: Michael Dartsch (*1964)

Hier ist es laut, hier wird ge - baut!

Las - ter kippt die Stei - ne aus und rum - pelnd pur - zeln sie he - raus. Der
Kran lässt sei - ne Last he - rab und da - bei schep - perts nicht zu knapp. Die
hört man auch mal ei - nen Fluch, da ging da - ne - ben ein Ver - such. Die

Mo - tor knat - tert und die Misch - ma - schi - ne rat - tert. Da
Ei - mer klap - pern und die Vor - ar - bei - ter plap - pern. Und
Leu - te spre - chen und die Vier - kant - höl - zer bre - chen. Der

häm - mert wer mit vol - ler Kraft und ü - ber - all wird hart ge - schafft. Der
an den Ner - ven lan - ge schon zerrt auch der schrill - le, ho - he Ton. Die
Meis - ter schimpft: „So geht das nicht!“, die Zor - nes - rö - te im Ge - sicht. Der

Meis - ter stöhnt und der Press - luft - ham - mer dröhnt. Hier ist es
Sä - ge kreischt, wäh - rend sie das Holz zer - fleischt.
Lehr - ling murt und die Bohr - ma - schi - ne surrt.

laut, hier wird ge - baut!

D.S. al Fine
Fine

© Gustav Bosse Verlag, Kassel

Die Kinder werden aufgefordert, auf den Text zu hören. Anschließend wird der Inhalt des Liedes besprochen: Was passiert in dem Lied? Welche Personen, Geräte und Fahrzeuge sind beteiligt? Das Lied wird gemeinsam geübt. Zur Unterstützung des Liederwerbs werden Bewegungen gesammelt und ausprobiert, die den Text illustrieren.

Beispiele:

- Der Laster kippt Steine ab: mit den Armen eine Kippbewegung darstellen.
- Jemand hämmert mit voller Kraft: Hämmer-Bewegung in die Luft.
- Der Kran lässt seine Last herab: Mit den Armen den Kran darstellen, die Hand ist die Greifzange.

Folgende Zeichnungen können als Unterstützung zur Einübung des Textes eingesetzt werden (Kinder, die einen Kran, Presslufthammer, Betonmischer und eine Walze darstellen):



Das Lied kann mit Claves, Rasseln, Caxixis und Cabasa begleitet werden (siehe Materialordner 2, S. 11).

Material 2: S. 11

Baustellenszenen

Im Sitzkreis überlegen alle gemeinsam, welche Geräte, Maschinen, Fahrzeuge und Tätigkeiten auf einer Baustelle zu finden sind. Das entsprechende Bild im Materialordner wird angeschaut. Möglichkeiten sind: Betonmischer, Bagger, Kran, Presslufthammer, Schaufel, Hacke, Muldenkipper etc.

Material 2: S. 10

Eine Unterhaltung schließt sich an: Wer hat die Maschinen und Fahrzeuge schon „in echt“ gesehen? Was gibt es dort zu sehen? Gibt es noch andere Tätigkeiten oder Fahrzeuge als die, die bereits benannt wurden? Wie sind die Bewegungen und Geräusche der Fahrzeuge und Maschinen? Die Baustellenbewegungen der Fahrzeuge, Maschinen und Bauarbeiter werden nachgeahmt bzw. erfunden. Die Bewegungen werden bezüglich der Parameter Größe, Tempo, Krafteinsatz und Form festgelegt, stilisiert und gemeinsam in der Gruppe ausgeführt. Zu den Bewegungen werden improvisatorisch Geräusche und Klänge mit der Stimme ergänzt. Welche Klänge bieten sich zu welcher Tätigkeit oder zu welcher Maschine an?

Rhythmisieren der Bewegungen durch begleitendes Sprechen

Jedes Kind darf sich aussuchen, welches Gerät, Fahrzeug oder welche Tätigkeit es darstellen möchte – alleine oder zu zweit. Es kann eine Tätigkeit von einer der Baustellen-Abbildungen gewählt oder eine individuell erfundene Tätigkeit ausgeführt werden.

Die Kinder verteilen sich im Raum und legen eine wiederholbare Bewegung für ihr Gerät, ihre Maschine oder ihr Fahrzeug fest. Nach einer Übephase treffen sich alle wieder im Kreis. Jedes Kind macht seine Bewegung vor. Zur Unterstützung werden die Bewegungen durch rhythmisches Sprechen begleitet und im Sprachrhythmus ausgeführt.

Beispiele:

- **Hacke macht Löcher:**
Bewegung: Hacke hoch und runter



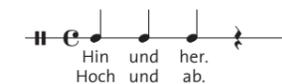
- **Betonmischer drehen:**
Bewegung: Unterarme umeinander drehen



- **Mauern (Stein aufheben, auflegen, Mörtel darauf):** Bewegung: aus imaginären Steinen eine Mauer errichten.



- **Kran (hin- und herbewegen, Seile hoch und runter):** Bewegung: Arme werden nach vorne gestreckt und hin- und herbewegt.



- **Presslufthammer:**
Die Bewegung der Arbeit an einem Presslufthammer wird dargestellt.



Grabende Bagger, quietschende Kräne, rumpelnde Lastwagen – Geräusche und Geschichten von der Baustelle



Baustellenmusik – wie mag sich das anhören? Erfinde alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern Musikstücke zu den Bildern. Vielleicht gibt es auch einen Titel: „Luxusdampferhafenmusik“ oder „Die Brücke ins Nichts“ oder „Musik für Rohre und Blinklichter“ oder ...



Unfalllied

Strophe C

Zack, zack, Kin - der - gar - ten, Bob - by - Ra - sen schnell, sind Ger - ne - groß,

Refrain Es

Oh je, oh - larm, A - larm, ein Un - hei - ßen Teer, die Po -

2. Zack, zack, Fahrradweg, unterwegs zur Bibliothek. Paulchen hat's wohl nicht kapiert, hat beim Fahren telefoniert, rutscht aus, wie geschmiert! Refrain...

Bagger, Bagger

Strophe C C5

1. Die Son - ne brü - tend heiß und sengt, die Stra - ße die ist auf - ge - ein rie - sen - gro - ßer Spalt klafft kann jetzt nicht mehr Au - to - fahr'n. ... Doch was nun? Wa - Bau - trupp wird a - lar - miert: gerufen: „Das wird re - pa - riert!“

Refrain C7

Plötz - lich Rie - sen - lärm und laut, hier wird jetzt Schil - der, ab - ge - sperrt, da - mit hier kei - ner rü - ber - fährt! Warn - hammer al - ler - hand, Schutz - helm, L K W, Wal - ze, Schip - Dann kommt der Bag - ger - fah - rer mit dem Bag - ger Bag - ger - fah - rer, weil er wie - der Ba - ger fahr'n kann. Dann kommt der o - der mit dem Kran, freut sich der Ba - ger - fah - rer, weil er wie - d Bag - ger, Bag - ger, rie - sen - groß, Bag - ger, Bag - ger jetzt gehts los! B Bag - ger, Bag - ger, kann ich doch!

Instrumental

Suche dir einzelne Textpassagen heraus, die mehrfach hintereinander gesprochen werden sollen. Eine Person könnte allein das Wort „Bagger“ endlos oft wiederholen, während eine andere immer wieder die Frage stellt: „Doch was nun? Was kann man tun?“ Alle anderen sollten sich eigene Textabschnitte aus dem Lied herausuchen, die sie immer mal wieder mit kurzen Pausen sowie mit unterschiedlichen Lautstärken erklingen lassen.

Es stimmt!

Stimmexploration und -bildung anhand von Liedern und Hörbeispielen aus aller Welt

(Dieser Themenkreis beinhaltet Vorschläge für die Aufteilung der Anregungen auf drei Stunden.)

Das Ur-Instrument „menschliche Stimme“ bleibt für viele Leute trotz seiner erstaunlichen Klangmöglichkeiten oft ein fremdes Land. Sprache ist an sich musikalisch, denn wir sprechen nicht monoton, sondern mit Tonfall und Melodie. Sprechen, Schreien, Flüstern und Singen – alles das, und noch viel mehr, kann unsere Stimme.

In diesen Stunden wird die eigene Stimme erforscht. In Hörbeispielen werden Stimmen gehört, die wie beim Leistungssport trainiert werden. Grundlegende Kenntnisse über den Stimmapparat werden vermittelt und nicht zuletzt werden einige ungewöhnliche Klangbeispiele aus anderen Ländern kennengelernt, wie beispielsweise der mysteriöse Obertongesang aus Tuwa.

- Chiffontücher
- Klingende Stäbe (A, G und E), jeweils einer für jedes Kind
- Hörbeispiele: Yo-Yo Ma und Bobby McFerrin: „Flight Of The Bumblebee“ From The Legend of Tsar Saltan (Excerpt); Nicole Cabelle, London Philharmonic Orchestra: „Summertime“ aus „Porgy and Bess“ (G. Gershwin) (CD 1, Track 02)
- Lieder: „Guten Tag, Frau Biene“, „Auf Wiederseh'n“, „Ja dan duia“, „Jimba, jimba“, „Sulla, lulla“

Bewegtes Ankommen

Vorbereitung: Bevor die Kinder den Unterrichtsraum betreten, verteilt die Lehrperson geknodelte Tanztücher lose auf dem Boden.

Sie führt die Kinder in einer Schlange zur Musik von Bobby McFerrin und Yo-Yo Ma („Flight of the Bumblebee“) in den Raum. Die Lehrperson und die Kinder „fliegen“ durch den Raum mit schnellen, trippelnden Bewegungen um die geknodelten Tanztücher herum. Die Arme deuten die Flügel an. Zum Schluss landen alle im Kreis.

Die Lehrperson bespricht die gehörte Musik mit den Kindern: Worum handelt es sich in diesem Stück? Was für ein Wesen könnte in der Musik stecken? Können die Kinder raten, welche Instrumente zu hören waren? Es wird kurz besprochen, dass es sich in der Musik um einen Hummelflug handelt, hier von einem Cellisten (Ma) gespielt und von einem Mann (McFerrin) gesungen. Bobby McFerrin, der Sänger, setzt seine Stimme wie ein Instrument ein: Manchmal imitiert er den Klang von Instrumenten oder Tiergeräuschen, manchmal benutzt er seine Stimme wie Perkussionsinstrumente.

Begrüßungslied mit Vokalexploration

Das Lied „Guten Tag, Frau Biene“ wird mit allen gesungen und dabei jedes Kind namentlich begrüßt. Die Biene fliegt im Kreis herum:¹ Jedes Kind bekommt die Chance, nachdem sein Name gesungen wurde, Glissandi rauf und runter und „in allen möglichen Richtungen“ auf „bzzzz“ mit einem tiefen Atemzug zu singen und den Bienenflug mit dem Finger zu verfolgen. Wenn keine Luft mehr da ist, „landet“ die Biene auf irgendeinem Körperteil. Das Lied wird als Refrain zwischen jedem „Bienenflug“ von allen Kindern gesungen. Dies ist eine gute Möglichkeit für Sologesang, die Lehrperson kann jedoch den Bienenflug auch mit ihrer Stimme begleiten, wenn ein Kind noch nicht dazu bereit ist.

¹ Anleitung zum Bau einer Fingerpuppe s. Familienbuch, S. 32

Guten Tag, Frau Biene

T.+M.: Camille Savage-Kroll (*1981)

© Gustav Bosse Verlag, Kassel

Stopptanz mit Stimmbildung

Die Lehrperson erzählt, wie Frau Biene jeden Tag sehr weit fliegt und auf ihrem Weg vielen Tieren begegnet. Sie erzählt, dass Bienen einen Kilometer in nur zwei Minuten fliegen können und in ihrem ganzen Leben etwa 8000 Kilometer fliegen. Sie fragt die Kinder, was Bienen beim Herumfliegen suchen. Suchen sie Süßigkeiten? Eigentlich ja! Sie suchen nach süßen Pflanzensäften oder Nektar, der sich in den Blumen befindet.

Die Kinder hören erneut die Musik von Bobby McFerrin und Yo-Yo Ma und haben die Aufgabe, durch den Raum „zu fliegen“. Wenn die Musik stoppt, halten die Kinder so schnell wie möglich an der nächsten Blume (Chiffontücher, die im Raum verteilt sind) an. Sie riechen daran (tief durch die Nase einatmen) und antworten mit einem „ahhh“ auf einem Seufzer (Glissando nach unten). Wenn die Musik wieder zu hören ist, fliegen die Kinder fort und das Spiel geht weiter. In einer Wiederholung sollen die Kinder angeregt werden mit der Musik zu summen.

Musikhören und Träumen

Die Kinder dürfen sich jeweils eine Blume (Chiffontuch auf dem Boden) aussuchen und sich darauf hinlegen. Die Lehrperson fragt die Kinder, zu welcher Jahreszeit Bienen hauptsächlich aktiv sind. Im Winter sind Bienen selten aktiv, vielleicht träumen sie dann vom Sommer? Die Lehrperson lädt die Kinder ein ihre Augen zu schließen und ebenso vom Sommer zu träumen, während sie ein Wiegenlied von George Gershwin mit dem Titel „Summertime“ (übersetzt: „Sommerzeit“) aus seiner Oper „Porgy und Bess“ hören.

Die Lehrperson fragt die Kinder, wovon sie geträumt haben. Sie liest die Übersetzung des Textes (oder einen Teil davon) vor:

Sommerzeit
Und das Leben ist einfach.
Fische springen
Und die Baumwolle steht hoch.

Aber bis zu diesem Morgen
Gibt es nichts, dass dir schaden kann,
Wenn Papa und Mama
Dir beistehen.

Oh, dein Papa ist reich
Und deine Mama sieht gut aus.
Also psst, kleines Baby,
Weine nicht.

Sommerzeit
Und das Leben ist einfach.
Fische springen
Und die Baumwolle steht hoch.

An einem dieser Morgen
Wirst du singend aufsteigen,
Dann wirst du deine Flügel ausstrecken
Und zum Himmel hinauffliegen.

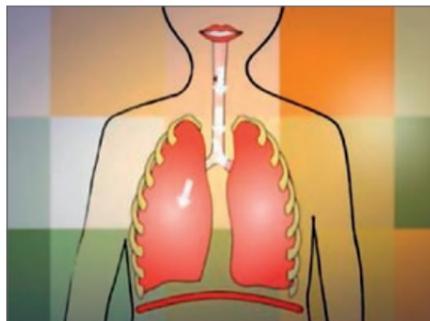
Oh, dein Papa ist reich
Und deine Mama sieht gut aus.
Also psst, kleines Baby,
Weine nicht.

Die Kinder werden gefragt, ob die Stimme in dem Lied gleich oder anders klang als die von Bobby McFerrin. Was war anders? Die Lehrperson erzählt, dass „Summertime“ ein Beispiel für Operngesang ist. Opernsänger haben eine ganz besondere Art, mit der Stimme umzugehen, da sie riesige Räume mit ihren Stimmen füllen müssen und gleichzeitig über einem Orchester hörbar sein müssen. Trotzdem sollten sie nicht schreien, denn schreien ist für die Stimme nicht gesund. Es macht die Stimmbänder, die den Klang der Stimme produzieren, kaputt. Opernsänger trainieren ihre Stimme und ihren Körper lang und hart, wie Fußballer das auch tun. Aber in diesem Fall trainieren sie eine besondere Art zu atmen und sie benutzen ihren Körper, insbesondere ihren Kopf, ihr Gesicht und ihren Mund wie ein Megafon um diese lauten Klänge zu produzieren. Gleichzeitig müssen sie versuchen locker zu bleiben – gar nicht so leicht!

Körperexploration und Stimmbildung

Die Kinder liegen in Rückenlage auf ihren Blumen (Chiffontücher). Nun legen sie die Hände auf den Bauch und stellen sich dabei vor, dass sie in ihrem Bauch einen Luftballon haben, der aufgepustet werden soll. Die Lehrperson zählt bis fünf und die Kinder pusten langsam ihre „Luftballons“ auf, indem sie „in den Bauchraum einatmen“. Unmittelbar danach soll die Luft rausgelassen werden und zwar auf „fffff“ über fünf Zählzeiten. Die Übung wird wiederholt und es wird bis sechs und dann sieben gezählt.

Die Kinder kommen wieder zum Sitzen und werden gefragt, ob sie tatsächlich Luft in ihren Bauch eingeatmet haben. Die Lehrperson erklärt, dass, obwohl es sich so anfühlt, als ob wir Luft in den Bauch einatmen, es eigentlich die inneren Organe sind, die nach außen gedrückt werden – keine Luft geht in den Bauch. Die Lehrperson fragt: Was drückt die Organe nach außen? Das ist ein ganz besonderer Muskel: unser Zwerchfell. Das Zwerchfell trennt die Brust- und Bauchhöhle voneinander und kontrolliert unseren Atem. Die Lehrperson zeigt den Kindern ein Bild des Zwerchfells.



Sie erklärt: Wenn wir einatmen, wird das Zwerchfell nach unten gedrückt, unsere Organe müssen nach außen ausweichen, da sie nach unten keinen Platz haben. Das gibt uns das Gefühl, im Bauch einen Luftballon aufzublasen.

Das Zwerchfell können wir spüren, wenn wir tief einatmen und lachen: „ha ha ha ha ha ...“. Da bewegt sich das Zwerchfell wie ein Trampolin (ausprobieren).

Als Nächstes stellen sich die Kinder vor, dass ein riesiger Luftballon im Raum aufgeblasen wird. Dieser wird mit allen Kindern dargestellt. Die Kinder sitzen eng in einer Gruppe zusammen. Am Anfang ist der Ballon noch sehr klein und die Kinder machen sich sehr klein. Auf ein Signal der Lehrperson atmen alle Kinder tief ein und geben ein langes „pffffff“ von sich; gleichzeitig gehen sie langsam etwas auseinander und deuten mit den Armen einen sehr großen Luftballon an. Das „pffffff“ wird mehrmals wiederholt und der Luftballon wächst, bis er fast den ganzen Raum füllt. Dann wird die Luft rausgelassen: Alle Kinder machen mit einem Lippentriller ein Glissando von oben nach unten und laufen wieder zusammen. (Man lässt die Luft schnell durch die lockeren Lippen fließen, sodass sie dabei zu schwingen beginnen, ähnlich den „Brummbrumm-Autogeräuschen“ von kleinen Kindern.) Die Übung kann wiederholt werden und zum Schluss nimmt die Lehrperson eine imaginäre Nadel und singt „ping“ auf einem hohen Ton. Dabei platzt der Luftballon. Die Kinder verlieren sofort ihre Körperspannung und „fallen“ in alle Richtungen.

Abschiedslied instrumental begleiten

Die ersten vier Takte des Abschiedslieds „Auf Wiederseh'n“ werden eingeführt. Die Kinder werden in vier Gruppen aufgeteilt und bekommen Klingende Stäbe (A, G, E und nochmals A), einen Ton pro Gruppe. Mit einem einfachen Dirigierspiel wird eine Begleitung auf punktierten Vierteln eingeübt:

II: A A G G E E A A :II

Die Lehrperson singt nur die ersten vier Takte, während die Kinder spielen. Danach legen die Kinder ihre Instrumente auf den Boden und zeigen zusammen mit der Lehrperson die Tonhöhe in der Luft, während sie (alleine) singt. Die Tonhöhe wird noch einmal gezeigt und alle singen. Zum Schluss wird zum Gesang von einigen Kindern die Begleitung dazu gespielt.

Auf Wiederseh'n

Lied

T.+M.: Camille Savage-Kroll (*1981)

1. Cm B G7 Cm
Auf Wie - der - seh'n, auf Wie - der - seh'n, auf Wie - der - seh'n.

2.
Ho - şça^{*)} kal, ho - şça kal, ho - şça kal, ho - şça kal!

3.
Do - wid - zen - ia, a hui hou, ar - ri - ve - der - ci, à bien - töt!

4.
Hej dâ, hej dâ, na - mas - te!

*) „ş“ klingt wie das deutsche „SCH“, „ç“ wie „TSCH“ in QuaTSCH
© Gustav Bosse Verlag, Kassel

Mögliche zweite Stunde

- Buntstifte, Papier zum Malen (Materialordner), eine Auswahl an kleinen Perkussion- und Effektinstrumenten, Chiffontücher, unterschiedliche Materialien für Wasserklänge wie: Wärmflaschen, Schale mit Wasser und Strohalm, Becken und Schlägel, Plastikkisten mit Wasser gefüllt, Flaschen mit Wasser gefüllt
- Klangschalen, Ocean Drum etc.
- diverse Bilder oder Illustrationen von Wasser
- Hörbeispiele: Bobby McFerrin und Yo-Yo Mas „Flight of the Bumblebee“, „Borbangnadyr with Stream Water“ (CD 1, Track 22), „Allemande“ von Caroline Shaw (CD 1, Track 23)

Das Begrüßungslied „Guten Tag, Frau Biene“ wird mit allen Kindernamen und Solo-Glissandi gesungen.

Materialien
Material 1: S. 6 ff.

Nicole Schmidt

Ahoi, Käptn!¹³ – Querflöte

Hoch und tief, schnell und langsam, kurz und lang

Vgl. Themenkreis „Auf dem Schiff“, S. 131

Die Kinder machen in diesem Themenkreis Erfahrungen im Umgang mit den Gegensätzen hoch – tief, schnell – langsam und kurz – lang. Sie imitieren und erfinden Rhythmen mit dem Kopfstück, der ganzen Flöte und der Stimme. Die Aktionen lassen viel Freiraum und die Kinder müssen bei den meisten Anregungen nicht zwingend auf dem gleichen Leistungsstand sein. Um mit diesem Themenkreis arbeiten zu können, sollten die Kinder bereits den Ansatz bilden und Töne auf der Querflöte erzeugen können. Die Anregungen können auf zwei bis drei Unterrichtsstunden ausgedehnt werden. Tiefe Töne werden mit der Silbe „dö“ gesungen und hohe Töne mit der Silbe „dü“, um den Ansatz für das Überblasen vorzubereiten.

Materialien

- Querflöten
- Ocean Drum
- eine Aufnahme der „Moldau“ von Bedřich Smetana

Ohne Flöte

Während der nachfolgenden Aktionen bewegen sich die Kinder frei im Raum:

Ein hoher Touristenschiff-Ton („dü“) und ein tiefer Dampfschiff-Ton („dö“) werden gesungen. Sie stellen dabei die Schiffe dar und begrüßen sich mit langen Dampfschiff- und Touristenschiff-Tönen, sobald sie einem anderen Schiff begegnen.

Die Kinder werden angeregt, in „Schiffsprache“ zu kommunizieren. Dabei können sich die Kinder entscheiden, ob sie ein Dampfschiff oder ein Touristenschiff sein wollen und können mit kurzen und langen, hohen und tiefen Tönen experimentieren. Sobald sie auf ein anderes Schiff treffen, singen sie auf beliebiger und gleichbleibender Tonhöhe einen Rhythmus auf „dü“ oder „dö“. Das begrüßte Schiff kann mit einem anderen Rhythmus und auf anderer Tonhöhe antworten oder weiterfahren.

Ein Kind, das einen kurzen Dampfschiff- oder Touristenschiff-Rhythmus singt, wird bestimmt. Alle anderen Schiffe imitieren und versuchen, den Rhythmus und die Tonhöhe genau nachzusingen.

Mit dem Kopfstück

Durch Abdecken und Aufdecken des Rohres erklingen zwei verschiedene Töne. Die Kinder können versuchen, beide Töne zu erzeugen. Sie können sich vorstellen, dass der tiefe Ton das Signal eines großen Dampfschiffes darstellt und der hohe Ton das eines kleinen Touristenschiffes. Die Lehrperson spielt zunächst ein Dampfschiff-Pattern mit Viertel- und Achtelnoten (vier Schläge), das die Kinder möglichst nachspielen sollten. Die Lehrperson macht die Kinder darauf aufmerksam, dass die Zunge die Luft freigibt, sie aber nach einem Ton nicht abstoppt. Das Tonende wird durch den nachlassenden Luftstrom, nicht durch die Zunge, bestimmt. Nach mehreren Wiederholungen spielt die Lehrperson ein anderes Pattern.

Die Lehrperson spielt ein Touristenschiff-Pattern (vier Schläge) und die Kinder versuchen, es nachzuspielen. Nach mehreren Wiederholungen spielt die Lehrperson ein anderes Pattern. Nach einem Pattern (vier Schläge) kann sie den Schiffstyp wechseln, später auch innerhalb des Patterns. Die Kinder spielen auf diese Weise bereits kurze und lange Töne, ohne darüber nachzudenken.

Ein Kind zeigt mit den Händen an, welcher Schiffstyp gespielt werden soll. Die anderen Kinder spielen den angezeigten Ton. Hierbei können sie verschiedene Lösungen finden, wie man die Tonhöhen anzeigen kann.

Die Kinder können durch Handzeichen anzeigen, wie lange die jeweiligen Schiffstöne gespielt werden sollen. Auch hier können sie Lösungen finden, wie sie den Ton wieder „stoppen“ können.

Mit Flöte

Die Kinder können sich gegenseitig mit den bereits bekannten Tönen ihre verschiedenen Schiffsklänge vorspielen. Vielleicht gibt es neben Dampf- und Touristenschiffen noch andere Schiffe (Polizeischiff, Feuerwerksschiff etc.)? Der Fantasie der Kinder sind dabei keine Grenzen gesetzt. Der Tonumfang bleibt ihnen selbst überlassen, sie können auch versuchen, die Töne zu überblasen.

Die Kinder, die einem Ton zugehört haben, können versuchen, den gleichen Schiffston zu erzeugen. Falls sie den richtigen Ton nicht über das Gehör ermitteln können, können sie auch den Griff des spielenden Kindes abschauen.

Ohne Flöte

Die Kinder werden angeregt, die Wellen des Meeres zunächst mit ihren Armen darzustellen. Die Lehrperson gibt den Kindern Anregungen zur Bewegungsgeschwindigkeit und Bewegungsgröße, z. B. große Wellen, kleine Wellen, langsame Wellen, schnelle Wellen. Die Kinder können herausfinden, mit welchen Körperteilen sie die Wellen noch darstellen können (Beine, Kopf, Finger, Hand, Knie ...). Diese Bewegungen können anschließend stimmlich mit einem Glissando begleitet werden.

Die Lehrperson spielt eine Wellen-Improvisation. Die Kinder werden angeregt, dazu zu tanzen und zu versuchen, die Wellen mit allen Körperteilen darzustellen. Sie können die großen und kleinen, schnellen und langsamen Wellen auf Kärtchen malen.

Mit Flöte

Die Kinder können nun versuchen, nach ihren aufgemalten Wellen zu spielen, beispielsweise können kleine Wellen mit kleinen und großen Sekunden hörbar gemacht werden und große Wellen mit größeren Intervallen. Je nach Fingerfertigkeit können die Wellen bei allen Kindern unterschiedlich groß und schnell sein. Die Lehrperson sollte darauf achten, dass die Kinder ihre Finger bzw. Hände nicht verkrampfen und dass die Finger auf der Klappenmitte liegen. Außerdem sollte auf die spieltypische und gesunde Körperhaltung geachtet werden.

„Die Moldau“ von Bedřich Smetana erklingt. Die Lehrkraft erzählt von der Moldau. Die Kinder werden angeregt, darauf zu achten, wann es schnelle und langsame, große und kleine Wellen gibt. Anschließend können die Kinder erzählen, was sie alles gehört haben. Vielleicht konnten sie außer dem Fluss auch etwas anderes hören?

Die Lehrkraft bittet die Kinder, die Augen zu schließen und spielt mit einer Ocean Drum. Die Kinder können erraten, was diese Geräusche darstellen. Sie lässt die Kinder mit der Ocean Drum experimentieren. Anschließend können sie gemeinsam eine große Schiffs- und Wellenimprovisation spielen. Ein Teil der Kinder spielt dabei mit dem Kopfstück die hohen und tiefen Schiffstöne und der andere Teil mit der ganzen Flöte große und kleine, schnelle und langsame Wellen. Während der Improvisation kann gewechselt werden. Die Lehrperson oder ein Kind begleitet die Wellenkänge mit der Ocean Drum.

¹³ Alle Notenbeispiele zum kostenlosen Download unter www.bosse-verlag.de/extras/BE2820

EINFÜHRUNG

TIMPANO: Struktur und Zielrichtungen des Unterrichtswerks (Dartsch) 10

Aspekte und Angebote des Bildungsplans (Dartsch) 11

Bildungswelten (Schmidt) 15

Grundlegende Aspekte für die musikpädagogische Arbeit mit TIMPANO (Stiller) 18

GRUNDLAGEN – INHALTSBEREICHE DER ELEMENTAREN MUSIKPRAXIS

Entwicklung des Kindes (Dartsch) 23

Singen (Savage-Kroll) 28

Instrumentalspiel in der Elementaren Musikpraxis (Steffen-Wittek) 33

Musik und Bewegung (Steffen-Wittek) 40

Tanz (Vogel) 45

Wahrnehmen und Erleben (Savage-Kroll) 48

Denken und Symbolisieren (Schmidt) 53

Elementares Musiktheater (Schmidt) 57

Musik und bildnerisches Gestalten im Dialog ästhetischer Bildungskonzepte (Stiller) 59

Planung der Elementaren Musikpraxis (Steffen-Wittek) 62

Zur Gestaltung von Angeboten der Elementaren Musikpraxis für Eltern-Kind-Gruppen (Dartsch) 68

Zur Gestaltung von Angeboten der Elementaren Musikpraxis für Drei- bis Zehnjährige (Dartsch) 71

Inklusion und EMP (Vogel) 73

Transkulturalität, Heterogenität und Diversität (Steffen-Wittek) 78

Konflikte in der Elementaren Musikpraxis (Steffen-Wittek) 80

Elternarbeit (Schmidt) 83

Kommunikation nach außen (Schmidt) 85

Musizieren im Kindergartenalltag – Aspekte der Arbeit in Kindertagesstätten (Schmidt) 88

Aspekte der Arbeit in der Grundschule (Vogel) 95

Entwicklung sichtbar machen – Die Materialordner: Portfolio-Arbeit in der EMP (Schmidt) 97

Frühinstrumentalunterricht (Schmidt / Dartsch) 99

WARM-UPS: ANREGUNGEN ZUR VORBEREITUNG DER LEHRPERSON

Warm-up Stimme (Savage-Kroll) 103

Warm-up Percussion (Steffen-Wittek) 104

Warm-up Tanzen (Vogel) 106

THEMENKREISE

ELTERN-KIND-GRUPPEN

Goin' Home (Savage-Kroll) 109

Brise und Sturmgebraus (Dartsch) 111

Es stimmt! (Savage-Kroll) 113

Waschtag (Steffen-Wittek) 117

Winterfreuden (Dartsch) 121

Im Schnee (Dartsch) 124

TIMPANO – schwingungsvolle Musik für Ohrentrommeln und Felklinger (Stiller) 126

Auf dem Schiff (Steffen-Wittek) 131

Reiterglück (Dartsch) 134

Sternenhimmel (Steffen-Wittek) 136

Rasselbande (Dartsch) 140

Über die Brücke zum Garten (Steffen-Wittek) 142

Blumenpracht und Schmetterlinge (Steffen-Wittek) 147

Im Regen (Dartsch) 150

Tiere in Bewegung (Steffen-Wittek) 152

Mythen und Legenden (Savage-Kroll) 157

Unterwegs in spanischen Gärten (Schmidt) 161

Schneegestöber (Steffen-Wittek) 166

Helden neu entdeckt: Beethoven und Jazz im Dialog (Savage-Kroll) 170

Wenn Ostern naht (Dartsch) 172

Im April (Dartsch) 175

Im Mai (Dartsch) 177

Morgens beim Wipfelzweig (Schmidt) 180

Am Fluss (Dartsch) 186

Obertöne aus „Down Under“ (Savage-Kroll) 189

DREI- BIS ZEHNJÄHRIGE

Schlag auf Schlag (Dartsch) 193

toktoktok chhhhhhhhhhh krk – Wir machen Musik mit Stiften und Papier (Vogel) 196

Herbstmusik (Dartsch) 208

Es stimmt! (Savage-Kroll) 211

TIMPANO – schwingungsvolle Musik für Ohrentrommeln und Felklinger (Stiller) 220

Heute bin ich – vom Winde bewegt: Musikalische Mobilspielerien (Stiller) 227

Der Wipfelzweig bekommt Besuch – Mussorgskys Gnomus (Schmidt) 233

Weihnachten in Schnee und Sand: Musik zur Heiligen Nacht nördlich und südlich des Äquators (Stiller) 239

Floh im Ohr (Dartsch) 244

Wintermusik (Dartsch) 247

Katzen im Klee (Schmidt) 251

Bekannschaft mit der Geige (Dartsch) 257

Goin' Home (Savage-Kroll) 262

Ich bin immer schnell und laut: Kontraste in Musik und Bewegung (Vogel) 265

Knister, knitter, knüll – raschelnde Klang- und Bewegungsexperimente mit Papier (Stiller) 277

Schallwellen in bunten Klangfarben – Improvisationen und Experimente mit Wasser (Vogel) 285

Mythen und Legenden (Savage-Kroll) 296

Hanami und St. Barbara: Kirschblütenbräuche musikalisch gefeiert (Stiller) 298

Hörst du, wie die Schritte schleichen? Geräuschemachern auf der Spur (Stiller) 302

Sinfonische Farben im Abendlicht: musikalische Impressionen aus Ungarn (Stiller) 307

Obertöne aus „Down Under“ (Savage-Kroll) 313

Nordische Klänge (Savage-Kroll) 319

Meereswelten (Steffen-Wittek) 323

Mit dem Fuhrwerk auf dem Feld (Dartsch) 329

Sommer auf der Ukulele (Stiller) 332

Pferde auf der Weide (Steffen-Wittek) 336

Im Bäckerladen (Dartsch) 341

Zauberei (Steffen-Wittek) 345

Helden neu entdeckt: Beethoven und Jazz im Dialog (Savage-Kroll) 351

Windige Zeiten (Dartsch) 356

Seifenblasen, Luft und Wasser (Steffen-Wittek) 359

Knochentanz zur Geisterstunde (Savage-Kroll) 364

Mach schnell! (Steffen-Wittek) 368

Drinnen oder draußen? (Steffen-Wittek) 373

Rascheln, Scharren, Knistern: Eine Nachtmusik für Igel, Geist und Fledermaus (Vogel) 380

Hörst du die Sirene? Musikalische Unfälle auf Straßen, in Gärten und im All (Vogel) 388

Regen über der Alhambra (Schmidt) 397

Grabende Bagger, quietschende Kräne, rumpelnde Lastwagen – Geräusche und Geschichten von der Baustelle (Vogel) 403

Sports et divertissements: ein musikalisches Schaukelvergnügen (Stiller) 413

Musik hautnah gespürt: Spielideen zum Experimentieren mit Tönen, Schwingungen und Geräuschen (Stiller) 418

Segelboote auf blitzendem Blau – musikalische Ideen zu Schiff und Meer (Vogel) 421

In jedem Spiegel tanzt ein Leben: Musik und Bewegungsspiele mit Spiegeln und Spiegelbildern zum Staunen, Lachen und Wundern (Stiller) 436

Majestätischer Klangrausch (Savage-Kroll) 443

Tief im Urwald (Dartsch) 447

Rhythmische Steine – Paul Klee und die Musik (Schmidt) 451

Immer weiter auf der Leiter (Dartsch) 455

Sieben Töne (Steffen-Wittek) 458

Unterwegs damals (Steffen-Wittek) 467

Unterwegs heute (Steffen-Wittek) 476

Sport (Steffen-Wittek) 488

Synopse Themenkreise (3 bis 10 Jahre)

Themenkreis	Autorin	Jahreszeit mögliche Abfolge	Fachthemen und besondere Aktivitäten	Instrumente	Lieder: Tonalität	Lieder: Takttart	Lieder: Idiom	Hörbeispiele: Besetzung	Hörbeispiele: Idiom und Komponist
Schlag auf Schlag 	Dartsch	Sommer	Einführung kleines Schlagwerk Spielen nach „Dirigat“, „dirigieren“, bewegen zu improvisierter Musik, Instrumente am Klang erkennen, zu Musik mitspielen	kleines Schlagwerk	Dur Mixolydisch	4/4 4/4	Lied Lied	Klavier und Perkussion Blockflöten	Neue Musik Cage* Neue Musik Sabat* Renaissance* Tanzmusik Kuruka-Rondo*
Herbstmusik 	Dartsch	Sommer	Klänge mit Alltagsgegenständen, Ostinato Klänge mit Stiften und Papier finden, rhythmische Liedbegleitung ausführen, Bewegungen finden, nach grafischen Zeichen mit Instrumenten und der Stimme musizieren, zur Instrumentalimprovisation tanzen, mit Bewegungen auf Musik reagieren, zur Musik kontrastierende Bewegungen ausführen, ein Ostinato spielen, über einem Ostinato Soli spielen, Tanz nach Anleitung tanzen	erweitertes Orff-Instrumentarium, evtl. Blockflöte, Zeitungen, Papertüten, Kartons, Papierumschläge usw.	Dur	7/8	Lied	Gitarre	Tango nuevo Piazzolla*
Es stimmt! 	Savage-Kroll	Herbst	Rhythmus, Herbstmaterialien, Einführung des Spiels mit Schlägeln und des Stabspiels Klänge mit Naturmaterialien erzeugen, Liedbegleitung im 7/8-Takt ausführen, evtl. Melodiepassagen auf Stabspiel spielen (ältere Kinder), zu Musik rhythmisch mitspielen	Herbstmaterialien	Dur Moll Moll (3–6) Dorisch (5–10) Moll	4/4 6/8 4/4 3/4 3/4	Lied Lied (Kanon) Lied Wiegenlied (Kanon) Lied (Kanon, Norwegen)	Stimme (Obertongesang) Chor (Sprechen und Singen) Stimme (Operngesang)	Tuva Obertongesang* Neue Musik Shaw* Opernarie/Wiegenlied Gershwin

Die Ausgaben – einzeln ...

Für die Lehrperson:

Konzeptordner (BE 2820)
mit 3 CDs – Grundlagen,
Themenkreise, Tabellen,
Tanzanleitungen,
alle relevanten Materialien,
4-farbig, 612 S., A4,
€ 119,-

Für die ganz Kleinen:

Familienbuch (BE 2823)
mit CD, 4-farbig, 64 S.,
19 x 27 cm, € 19,95



Für jüngere Kinder:

Lieder 1 (BE 2821)
mit CD, teilw. 4-farbig, 52 S.,
19 x 27 cm, € 17,95

**Ordner und Materialblätter 1
(BE 2824)**, 4-farbig, 56 S., A4,
€ 19,95



Für ältere Kinder:

Lieder 2 (BE 2822)
mit CD, teilw. 4-farbig, 52 S.,
19 x 27 cm, € 17,95

**Ordner und Materialblätter 2
(BE 2825)**, 4-farbig, 52 S., A4,
€ 19,95



... oder im Paket

Lehrer-Komplettpaket (BE 2827):

Konzeptordner, Familien-
buch, Lieder 1 und 2, Ordner
und Materialblätter 1 und 2

Einführungspreis

bis 27.2.2017: € 159,-
danach € 184,-

Paket für Eltern-Kind- Gruppen (BE 2828):

Konzeptordner und
Familienbuch, € 125,-

Schüler-Paket I (BE 2831):

Lieder 1, Ordner und
Materialblätter 1, € 32,95

Paket für die Arbeit mit jüngeren Kindern (BE 2829):

Konzeptordner, Lieder 1,
Ordner und Material-
blätter 1, € 136,-

Schüler-Paket II (BE 2832):

Lieder 2, Ordner und
Materialblätter 2, € 32,95

Weitere Beispielseiten, Hörbeispiele und Zusatzmaterial finden Sie auf unserer Website:

www.timpano.de



**BOSSEVERLAG**
MUSIK UND PÄDAGOGIK

Gustav Bosse Verlag • Heinrich-Schütz-Allee 35 • 34131 Kassel • Tel.: 0561 / 3105-0 • www.bosse-verlag.de